

Nachruf auf Gertrud „Tus“ Liebig von Wolf Edelmann



Die Paddelabteilung des TSV Pfungstadt und der gesamte TSV verabschieden sich in tiefer Dankbarkeit vor einer kleinen großen alten Dame, unser Tus.

Sie hinterlässt eine unvergleichliche sportliche aber auch eine genauso große menschliche Leistung.

Ich persönlich bin mit ca 14 Jahren – also in einem eher schwierigen Alter zu den Paddlern gekommen. Dort begegnete man unweigerlich der Frau Liebig. Meine Mutter als Alterskameradin der Tus hatte mich dazu angehalten sie ja nicht, wie bei den Paddlern üblich als Tus anzureden – da landeten wir aber sehr schnell.

So verbrachte ich meine Jugend intensiv bei den Paddlern, Tus und ihr Ehemann Rudi nahmen sich der Jugendlichen an, ich verbrachte mehr Zeit am Bootshaus, auf Wanderfahrten oder auf Regatta als zu Hause. Die Tus wurde so quasi zu einer Wochenend-Mutter. Die üblichen

Reibungsverluste blieben natürlich nicht aus.

Ich konnte aber dennoch 2 Sommerurlaube – die Liebigs nahmen einen ganzen VW--bus voll Jugendlicher mit nach Südfrankreich zum paddeln – natürlich und 2 Winterurlaube in Brixen im Thal mit Rudi und Tus verbringen. So was verbindet auf Dauer. Heutzutage nicht mehr vorstellbar –freiwillig Pubertierende in den eigenen Jahresurlaub mitzunehmen – oder?

Ihr paddlerische Höchstleistung hätte noch viel höher sein können, wenn Sie nicht erst bei einer Kanuveranstaltung in Wien 1961 nach schon einigen Jahren des paddlens davon erfahren hätte, dass Paddler ihre Fahrten dokumentieren und dann Wanderfahrerabzeichen bekommen. Das wollte die Tus nun auch, fortan wurde jeder gepaddelte km akribisch dokumentiert und so erpaddelte sich die Tus auf Fahrten mit Rudi im In- und Ausland in den 90er Jahren mit dokumentiert 100.000 Km einen Eintrag im Guinness-Buch. Sie erhielt insgesamt 50 mal das Wanderfahreabzeichen, 45 mal in Gold. Ihr Fahrtenbuch endet nun bei 192.074 Km.

In den gesamten deutschen Paddel-Landen war die Tus bekannt wie der bunte Hund und wurde scheinbar auch als Prüfungsfrage benutzt: als meine Schwester – die nicht oft am Boothaus weilt, in Meißen bei Dresden am dortigen Boothaus übernachten wollte, wurde die Mitgliedschaft zu den Pungschder Paddlern nach der Frage „, Wie geht's de Tus“ und einer entsprechenden Antwort nicht mehr angezweifelt und der Bootshausschlüssel ausgehändigt.

Nach Rudis Tod 2001 blieb die Tus auf Rhein und Altrhein und gelegentliche Vereinsfahrten beschränkt, da sie keinen Führerschein hatte. An der Rhein-Leistungsfahrt von Iffezheim bis zur Südspitze mit 133 Km an einem Tag nahm die Tus 32 mal teil, wenn auch zu Letzt ihr von TSVlern und Paddlern, die angereist waren im Zweierkajak „, Schiebehilfe“ geleistet wurde. Allein diese extrem anstrengende Schiebehilfe zeigt schon Tus Wertschätzung in den Paddlerkreisen.

Als Sie dann doch dem Alter Tribut zollen musste und zunehmend schwer in und aus dem Boot kam, hatten wir Alle bedenken, ob sie bei einer Kenterung gescheit aus dem Boot käme. Wilfried verbot ihr sodann

Rundum den Kühkopf zu paddeln um den deutlich gefährlicheren Part Neu-Rhein auszuschließen. Hier zeigte sich dann ein weiterer Wesenszug unserer Tus – eine gewisse Sturheit. Wilfried hatte ja nur Rund um verboten , so paddelte sie aus dem Altrhein noch 2 Km den Neurhein hinunter und wieder zurück : Ich muss doch auf mei Kilometer komme – dann waren es nämlich genau so viel wie Rund um.

Das Paddeln war aber nicht Alles.

Tus lebte für den Verein. So hat sie mit ihrem Rudi bereits früh Papiersammlungen organisiert, die sich in den 70 bis 90 Jahren zur Hauptfinanzierung der Paddler erweisen sollten. Sie organisierte aber nicht nur, sondern war auch tatkräftig dabei.

Generationen von Paddlern haben bei Rudi und Tus paddeln gelernt – wobei die Pungschder Paddler aus der Schule Liebig dadurch auffielen, dass sie – obwohl Rechtshänder - Linkshänderpaddel benutzten, die waren damals im Sporthaus Gunkel nämlich deutlich günstiger !

Die Paddler schickten ihre Tus wenn es etwas zu organisieren gab gerne los, egal ob bei der Stadt, beim Hauptverein oder der Brauerei : Tus konnte man selten was abschlagen.

Beim Hauptverein war unsre Tus der inoffizielle - natürlich kostenlose – Postbote. Vereinszeitungen Post und was noch so alles hat sie mit dem Rädchen ausgefahren. Nebenbei war sie noch im Vergnügungsausschuss des Hauptvereins für unzählige Veranstaltungen zuständig und hatte es doch tatsächlich geschafft mich als Kellner für den Neujahrsball zu akquirieren (Mer häwe sonst niemand)

Tus war sich zu nix zu schade, auf der letzten Kanusportwoche in diesem Sommer musste ich den erstmals angereisten Gästen erklären, das es keineswegs übel sei, dass eine kleine 87 jährige Frau mit dem Rollator und Putzmittel zu den Damentoiletten rollt um dort auf allen vieren die Toilette zu putzen – sondern dass man dieser Frau auf die Bemerkung : Lass mich, dess kann ich noch – nix entgegen zu Setzen hat.

Wie Sie an Tus- Zitaten unschwer erkennen können, war unsre Tus ein echt Pungschder Mädchen, manchmal mussten wir Sie unsren Gästen übersetzen: So sagte sie gerne : des mache mer norde , gemeint war nachher. Im Vorstand wurde das zuletzt gerne (liebevoll , und wenn die Tus nicht da war) benutzt; Wir machen das norten.

Leider gibt es für unsere Tus kein norde mehr.

Und uns bleibt nur noch ein letztes Ahoi

